

Der Falke

Journal für Vogelbeobachter

Der Falke
Journal für Vogelbeobachter



An der Küste der Bretagne:

Sanderlinge

Beobachtungstipp:

Lüneburger Heide

Ergebnisse:

Stunde der Gartenvögel





10 Sanderlinge

Ornithologie aktuell

Neue Forschungsergebnisse

4

Projekt

Johanna Karthäuser, Jakob Katzenberger, Amelie Laux, Eckhard Gottschalk:

im Fokus von Naturschutz und Planungspraxis:
Rotmilanprojekt „Land zum Leben“

7

Biologie

Hans-Heiner Bergmann:

Mausernde Sommergäste an der Küste: Spülsaum der
Sanderlinge

10

Aktion

Lars Lachmann, Marius Adrion:

Mitmachaktion „Stunde der Gartenvögel“:
Über ein Jahrzehnt Citizen Science

14



26 Vogelwelt aktuell



34 Lüneburger Heide



14 Stunde der Gartenvögel



22 Flussregenpfeifer

Projekt

Christopher König:

**Fünfter Bericht der Deutschen Avifaunistischen Kommission:
Seltene Vögel in Deutschland 2015** 20

Limikolen

Anita Schäffer:

Schmetterlingsflug und „Hausfreunde“: Flussregenpfeifer 22

Vogelwelt aktuell

Christopher König, Stefan Stübing, Johannes Wahl

**Frühjahr 2017: Raubseeschwalben, Zugvögel und der
Mehrwert von Beobachtungslisten** 26

Bild des Monats

Rätselvogel und Auflösung 32

Beobachtungstipp

Christopher König, Christoph Moning, Christian Wagner, Felix Weiß:

**Vogelbeobachtung in den größten Heideflächen Mitteleuropas:
Die Lüneburger Heide in Niedersachsen** 34

Leute und Ereignisse

Termine, TV-Tipps, Kleinanzeigen 39

Bitte beachten Sie die Beilage des DDA e. V.

Titelbild

Sanderling. (Foto: Frank Derer)



Der typische Gesang der ersten Klapfergrasmücken war dieses Jahr schon früh zu hören. Der Großteil der Vögel kam jedoch später als in den Vorjahren an.

Foto: M. Schäf. Kreis Bad Dürkheim, 14.4.2012.

FRÜHJAHR 2017:

Raubseeschwalben, Zugvögel und der Mehrwert von Beobachtungslisten

Als „Deutlich zu warm, gebietsweise äußerst trocken und mit viel Sonnenschein“ charakterisierte der Deutsche Wetterdienst in seiner Rückschau auf die Monate März bis Mai das Frühjahr 2017. Das „deutlich zu warm“ bezieht sich dabei vor allem auf den März und die erste Aprilhälfte, denn Mitte April brachte ein Kälteeinbruch zu Ostern Schnee bis ins Flachland und Temperaturen deutlich unter dem Gefrierpunkt – mit fatalen Folgen vor allem für Obst- und Weinbauern, aber auch mit Auswirkungen auf die Ankunft der Zugvogelarten. Diesen gehen wir in unserer Rückschau auf das Frühjahr 2017 nach und zeigen dabei den großen Mehrwert von Beobachtungslisten auf. Ein ungewöhnlich individuenreiches Auftreten von Raubseeschwalben im Binnenland war für uns Anlass, die imposante Seeschwalbe einmal genauer zu beleuchten. Und wie immer sollen auch die besonderen „Leckerli“ unter den 1,3 Millionen Meldungen auf ornitho.de in den drei Frühlingsmonaten nicht zu kurz kommen.

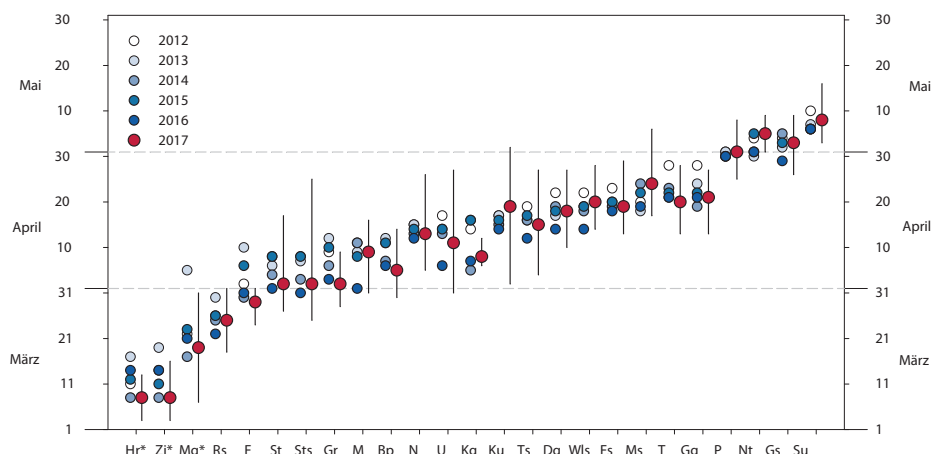
Das im März milde und um den Monatswechsel März/April fast frühsummerliche Wetter beschleunigte den Heimzug einiger Arten deutlich. Bei keiner der bis Mitte April ankommenden Arten gab es eine „Verspätung“ in der Ankunft der ersten Individuen (als Maß verwenden wir die jeweils zehnte Beobachtung je Bundesland). So erschienen die ersten (singenden) Zilpzalpe, Gartenrotschwänze, Baumpieper und Klappergrasmücken um bis zu eine Woche früher als im Mittel der vorhergehenden fünf Jahre.

Der harsche Kälteeinbruch ab dem 16. April, der zu Ostern vielerorts Schnee und um den 20. April Tiefsttemperaturen deutlich unter dem Gefrierpunkt brachte, bremste den Heimzug der in der zweiten Aprilhälfte ankommenden und durchziehenden Vogelarten dann aber merklich. Die Ankunft der ersten Individuen entsprach etwa dem Mittel der letzten fünf Jahre, bei Kuckuck und Mauersegler sowie Neuntöter lag die Ankunft im Mittel drei bis vier Tage später als in den letzten Jahren. Dieses Muster zeigt sich auch bei weiteren, in der Grafik nicht dargestellten (Nicht-Singvogel) Arten. So erreichten uns Blaukehlchen und Knäkenten – und bei dieser nicht nur die ersten Individuen – um knapp eine Woche früher. Turteltauben, die Ende April bei uns ankommen, waren hingegen um vier Tage später dran.

Dass die ersten Individuen aber nicht zwangsläufig ein guter Indikator für die Hauptankunft bzw. den Hauptdurchzug sind, zeigt sich am Beispiel der Klappergrasmücke, wenn man die Daten aus den Beobachtungslisten heranzieht.

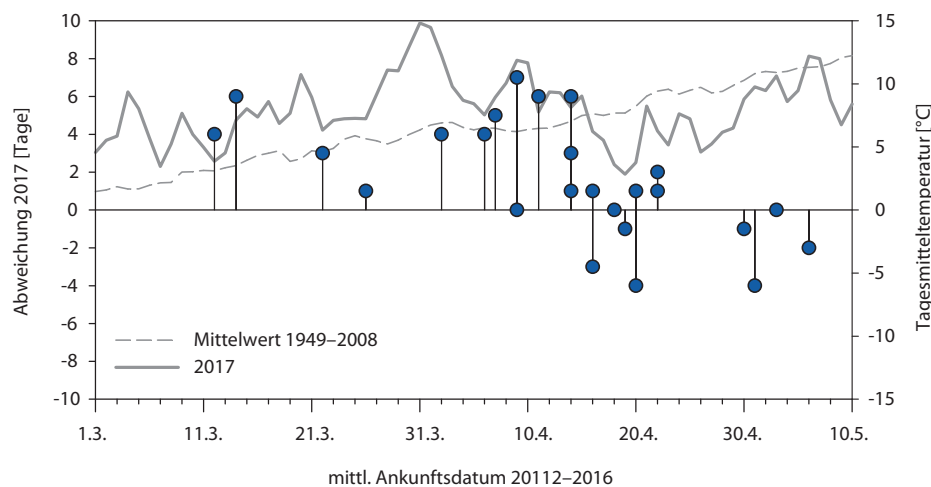
Der Mehrwert von Beobachtungslisten

Wow, die erste Rauchschwalbe! Schön, schon die zweite ... die zehnte ... ah ja, nett. Ah, endlich, die erste Mehlschwalbe! Etwas überspitzt lässt sich so die Aufmerksamkeitskurve bei der Ankunft der Zugvögel beschreiben. Dass das Meldeverhalten dadurch ebenfalls beeinflusst wird, liegt auf der Hand. Spannend ist vor allem das, was neu oder ungewöhnlich ist, und das wird in jedem Fall gemeldet. Danach sinkt die Bereitschaft zur Meldung rapide ab. Diese „Aufmerksamkeitsphänologie“ ist bei vielen Arten zu beobachten, und gleichsam Stärke und Schwäche von unsystematisch erhobenen Daten, wie sie auf Online-Portalen wie *ornitho.de* überwiegend gemeldet



Frühjahrsankunft von 25 häufigen und/oder weit verbreiteten Singvogelarten (inkl. Mauersegler) in Deutschland in den Jahren 2012 bis 2016 im Vergleich zu 2017 nach den Daten von *ornitho.de*. Die Arten sind nach dem mittleren Ankunftsdatum (Median der Jahre 2012 bis 2016) angeordnet. Der Darstellung zugrunde liegen die jeweils zehnten Beobachtungen in den einzelnen Bundesländern. Als Punkt dargestellt ist der Mittelwert, die „Fehlerbalken“ geben für 2017 den minimalen bzw. den maximalen Wert an. Bei den mit einem (*) gekennzeichneten Arten wurden nur Beobachtungen ab dem 1. März gewertet.

Artkürzel in chronologischer Reihenfolge: Hr*: Hausrotschwanz; Zi*: Zilpzalp; Mg*: Mönchsgrasmücke; Rs: Rauchschwalbe; F: Fitis; St: Wiesenschafstelze; Sts: Steinschmätzer; Gr: Gartenrotschwanz; M: Mehlschwalbe; Bp: Baumpieper; N: Nachtigall; U: Uferschwalbe; Kg: Klappergrasmücke; Ku: Kuckuck; Ts: Trauerschnäpper; Dg: Dorngrasmücke; Wls: Waldaubsänger; Fs: Feldschwirl; Ms: Mauersegler; T: Teichrohrsänger; Gg: Gartengrasmücke; P: Pirol; Nt: Neuntöter; Gs: Grauschnäpper; Su: Sumpfrohrsänger.



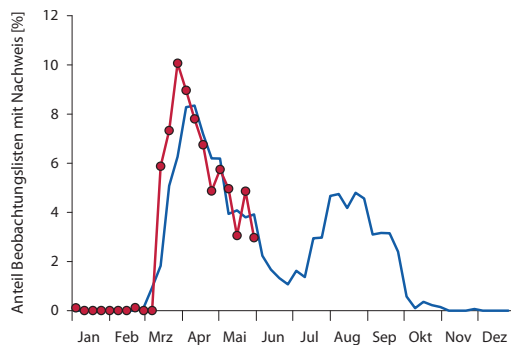
Abweichung der Ankunft 2017 der 25 Singvogelarten (inkl. Mauersegler) aus der vorstehenden Abbildung von der mittleren Ankunft in den Jahren 2012 bis 2016 (Median). Es ist gut zu erkennen, dass die Zugvogelarten bis Mitte April durchweg früher ankamen als in den fünf Vorjahren, danach tendenziell später. Ab dem 16. April kam es zu einem Kälteeinbruch mit vielerorts Schnee und Tiefsttemperaturen deutlich unter dem Gefrierpunkt um den 20. April. Deutlich wird, dass es von Anfang März bis Mitte April wärmer war als im langjährigen Mittel. Linke Achse: Abweichung der Ankunft; rechte Achse: Tagesmitteltemperatur a) Mittelwert der Jahre 1949–2008, b) 2017 jeweils für die Messstationen Bremen, Berlin-Tempelhof und Augsburg.

Datenquelle: Deutscher Wetterdienst, www.dwd.de.

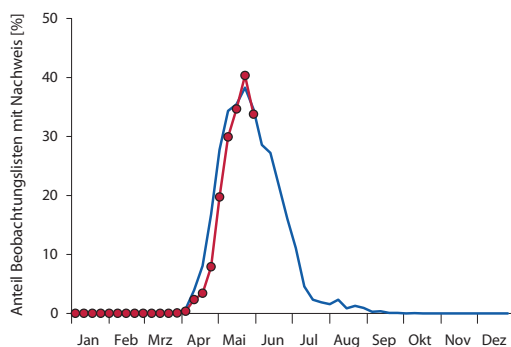
werden. Stärke deshalb, weil mit diesen Daten die Ankunft beispielsweise von Zugvogelarten sehr gut beschrieben werden kann (da fast jeder die erste Rauchschwalbe meldet). Schwäche, weil beispielsweise der Verlauf des Durchzugs oder der Anwesenheit nicht darzustellen ist (da viele eben nur die erste oder zweite Rauchschwalbe

melden, und danach vielleicht vor allem Bruten). Falls Sie sich nun fragen: Soll ich also jeden einzelnen Vogel melden? Keinesfalls. Wir wollen vielmehr dazu anregen, neben der Meldung von Einzelbeobachtungen hin und wieder eine Beobachtungsliste auszufüllen, das heißt alle Arten bei einem Beobachtungsgang zumindest als „anwe-

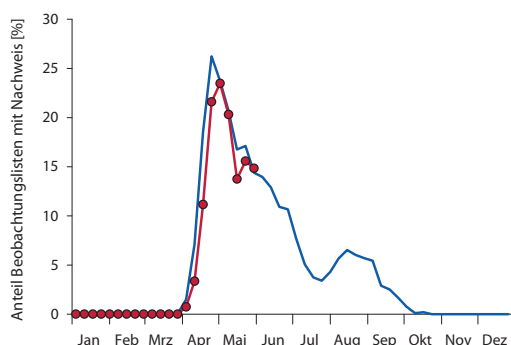
send“ zu erfassen. Auf diese Weise werden nicht nur wertvolle Daten generiert, sondern man beobachtet mit offenen Augen und Ohren auch für häufige Arten („Hm, noch gar keine Sumpfmiese, keinen Gimpel, aber bemerkenswert viele Wintergold-



Im Frühjahr 2017 erfolgte der Zu- und Durchzug der Knäkente früher als in den Jahren 2014 bis 2016. Dar- gestellt ist der Anteil an Beobachtungslisten mit einem Nachweis der Knäkente je Woche für die Jahre 2014 bis 2016 (blau) sowie 2017 (rot). Dieser und den nach- folgenden Darstellungen liegen 132 985 vollständige Beobachtungslisten zugrunde. Zu beachten ist die unter- schiedliche Skalierung.



Vermutlich bedingt durch einen Kälteeinbruch Mitte April verzögerte sich der Zu- und Durchzug der Kuckucke bis Anfang Mai um rund eine Woche. Für Hinweise zur Dar- stellung s. Abbildung Knäkente.



Nachdem die ersten Klappergrasmücken um fast eine Wo- che früher als im Mittel der Jahre 2012 bis 2016 erschienen waren, verzögerte sich der weitere Zu- und Durchzug, ver- mutlich bedingt durch einen Kälteeinbruch Mitte April. Für Hinweise zur Darstellung siehe Abbildung Knäkente.

hähnchen...“) und bekommt so vielleicht ganz neue Einblicke zum jahreszeitlich variierenden Auftreten und Verhalten der einzelnen Arten.

Die Beispiele Knäkente, Kuckuck und Klappergrasmücke verdeutlichen den Mehrwert der Daten aus Beobachtungslisten. So zeigt sich, dass die Ankunft der in Westafrika überwinternden Knäkten in diesem Jahr sehr konzentriert in der zweiten Märzwoche erfolgte und der Durchzug – mutmaßlich befördert durch die über- durchschnittlich warme zweite März-Hälfte – eine Woche früher gipfelte als in den Jahren 2014 bis 2016. Die höhere Nach- weisquote deutet zudem an, dass Knäkten zahlreicher auftraten, als in den drei Jahren zuvor (da bei den Nachweisquoten nur die Anwesenheit und nicht die Anzahlen berücksichtigt wurden, steht dieser Rückschluss stets unter einem gewissen Vorbehalt). Beim Kuckuck wird deutlich, dass uns nicht nur die ersten Individuen später erreichten, sondern sich der Zu- und Durchzug – vermutlich bedingt durch den Kälteeinbruch Mitte April – bis in die erste Mai-Woche verzögerte. Ähnliches zeigt sich bei den Klappergrasmücken, von denen die ersten zwar früh bei uns klapperten, der Hauptzug jedoch verzögert erfolgte.

Raubseeschwalben auffallend häufig

Die Raubseeschwalbe ist ein eindrucksvol- ler Vogel, der in Deutschland nur an der Ostseeküste von Mecklenburg-Vorpom- mern und einigen Seen in diesem Bundes- land regelmäßig und auch in größerer Zahl von teilweise einigen Hundert Vögeln zu sehen ist. Die hier rastenden Tiere gehö- ren der Ostseepopulation an, die von 500 Brutpaaren in den 1930er Jahren über 1200 Paare Anfang der 1950er Jahre bis auf 2500 Paare im Jahr 1971 zunahm. Danach wurde wieder eine deutliche Abnahme auf 1900 Paare im Jahr 1984 festgestellt, 2010 waren es etwa 1600 bis 1700 Paare.

Im deutschen Binnenland wird die Art allgemein nur sehr selten angetroffen. In diesem Frühjahr konnten sich aber besonders viele Beobachter über eine Begegnung mit der mächtigen Seeschwalbe freuen. Bundes- weit gelangen abseits der Küsten von Nord- und Ostsee bis Ende Mai insgesamt 68 Nach- weise von 114 Vögeln (ohne Doppelmel- dungen mehrfach beobachteter Individuen; länger rastende Vögel wurden nur einmal pro Dekade berücksichtigt). Im Vergleich der Jahre ab 2012 stellt dies den mit Abstand höchsten Wert dar. Nach einer deutlichen

Beobachtungslisten ihr besonderer Wert und Hinweise zum Vorgehen

Den besonderen Mehrwert erhalten Beobachtungslisten dadurch, dass Sie *alle* während eines Beobachtungsgangs wahrgenommenen Arten notieren. Es ist somit der Umkehrschluss zulässig, dass alle nicht auf der Liste notierten Arten von Ihnen nicht wahrgenommen wurden. Das erweitert die Auswertungsmöglichkeiten beträchtlich. Bei Einzel- beobachtungen kann dieser Rückschluss nicht gezogen werden. Es ist ausreichend, wenn Sie bei den häufigen Arten die Anwesenheit mit „nicht gezählt“ ange- ben. Bei spärlicheren Arten ist es gleich- wohl sinnvoll, die einzelnen Beobach- tungen zu verorten und/oder die Anzahlen zu vermerken.

Wenn Sie Ihre Beobachtungen als Liste melden wollen, sollten Sie

- zumindest alle häufigeren Vogelarten sicher bestimmen können.
- in einem Gebiet mindestens 15 Minuten, besser 30 Minuten bis 1 Stunde beobachten. Andernfalls ist die Liste in der Regel recht unvoll-

ständig. Vielstündige Exkursionen sind für Beobachtungslisten ebenfalls ungeeignet (zumal sie sich in der Regel auf ein sehr großes Gebiet beziehen).

- sich auf ein begrenztes Gebiet beschränken, das heißt auf bis zu einen, maximal wenige Quadratki- lometer.
- bei ausgedehnten Exkursionen mehrere Beobachtungslisten anlegen, vor allem dann, wenn Sie einen grö- ßeren Ortswechsel vornehmen und/ oder eine längere Unterbrechung entsteht.
- diese jeweils für den Gebietsnamen (gelber Punkt) bzw. das Halbminu- tenfeld (blauer Punkt) melden, der Ihr Beobachtungsgebiet am besten repräsentiert.

Tipp: Sie können Beobachtungslisten ganz elegant über die App „NaturaList“ erfassen. Ausführlichere Hinweise zu Beobachtungslisten finden Sie auch auf ornitho.de.

Zunahme der Meldeaktivität 2012 und 2013 war das Heimzugsgeschehen nach den in *ornitho.de* gesammelten Daten in den Jahren 2014 bis 2016 mit jeweils etwa 50 Nachweisen und rund 70 Tieren sehr ähnlich. Gegenüber dem Vorjahr war die Zahl der Nachweise nun um 35% und die der Individuen sogar um 80% erhöht. Demnach war die Art nicht nur ungewöhnlich häufig, es rasteten auch deutlich öfter mehrere Individuen zusammen als sonst. Maximal waren es sechs Vögel am 8. April am Gülper See in Brandenburg. Während in den anderen Jahren ein sehr deutliches Heimzugmaximum in der zweiten Aprildekade festgestellt wurde, verteilten sich die Vögel in diesem Frühjahr ziemlich gleichmäßig über den April. Ein im Hinblick auf die dann sonst schon deutlich abnehmenden Zahlen auffälliger Gipfel ist Ende April erkennbar. Als Ursache für das zahlreiche Auftreten ist daher wie bei vielen anderen Watvogelarten oder der Zwergmöwe, die ebenfalls überdurchschnittlich oft beobachtet wurden, ein Zugstau infolge der um den 20. April sehr ungünstigen, kalten Witterung anzunehmen.

Seit dem Jahr 2012 sind in *ornitho.de* für das Binnenland mittlerweile 269 Nachweise heimziehender Raubseeschwalben archiviert, die zusammen 402 Individuen betref-

fen. Sehr wenige Nachweise erfolgen schon ab Ende März, vom Maximum Mitte April ist eine kontinuierliche Abnahme bis Mitte Juni festzustellen. Ende Juni steigen die Zahlen wieder an, was als Beginn des Wegzuges zu interpretieren ist. Die Meldungen verteilen sich auf insgesamt 163 Gebiete, von denen immerhin 12 in drei oder vier Jahren aufgesucht wurden. Vom Altmühlsee in Bayern liegen sogar mit Ausnahme von 2014 aus jedem der sechs Jahre ab 2012 Heimzugnachweise vor. Damit deutet sich in den letzten Jahren ein unerwartet häufiges und stellenweise fast regelmäßiges Auftreten im deutschen Binnenland an. Auch in den Niederlanden werden seit 1990 steigende Rastanzahlen festgestellt, hier allerdings auf dem Herbstzug. Der bei Schlafplatzzählungen ermittelte Bestand hat sich seither auf regelmäßig rund 100 Individuen etwa verfünffacht. Auch an den Rastplätzen im äußersten Nordosten Deutschlands am Peenemünder Haken/Usedom wurde eine ähnliche Zunahme seit 1990 festgestellt. Die Ostseepopulation, aus der vermutlich die meisten oder sogar alle der bei uns beobachteten Raubseeschwalben stammen, zeigt jedoch keine entsprechende Entwicklung. Die Zunahme der Nachweise im Binnenland ist somit vermutlich in erster Linie eine

Folge der gestiegenen Beobachtungsintensität, durch die die oft nur kurz rastenden Vögel eher erfasst werden. Möglich scheint aber auch ein verändertes Zugverhalten von Vögeln der Ostseepopulation.

Viele Seltenheiten, doch wenige Überraschungen

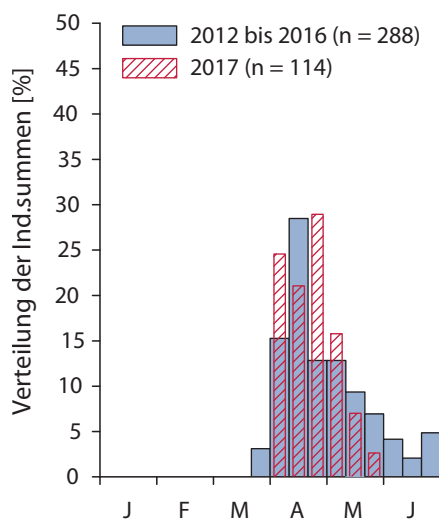
Krauskopfpelikan, Mönchsgeier, Rötelfalke, Samtkopf-Grasmücke, Mittelmeersteinschmätzer, Wüstengimpel, Grauortolan – diese Artenliste hätte man eher von einer Reise nach Vorderasien erwartet, doch wurden alle diese Arten im Frühjahr 2016 in Deutschland nachgewiesen. Dazu der spektakuläre Erstnachweis der nordamerikanischen Singammer. Mit solchen Überraschungen konnte der Frühling in diesem Jahr nicht aufwarten. Dennoch gelang wieder die eine oder andere bemerkenswerte Entdeckung.

Auffällig war das recht starke Auftreten amerikanischer Entenarten in den Monaten März bis Mai. Eine **Kanadapfeifente** wurde am 17. April im Kreis Plön in Schleswig-Holstein entdeckt und blieb dort bis Anfang Mai. Auch in Niedersachsen ließ sich ein Erpel beobachten: Im Landkreis Stade balzte er vom 19. bis 25. April

Nach einem vermutlich langen Flug erstmal etwas trinken: Ungewöhnlich viele Raubseeschwalben legten in diesem Frühjahr im Binnenland eine – meist kurze – Zwischenrast ein.

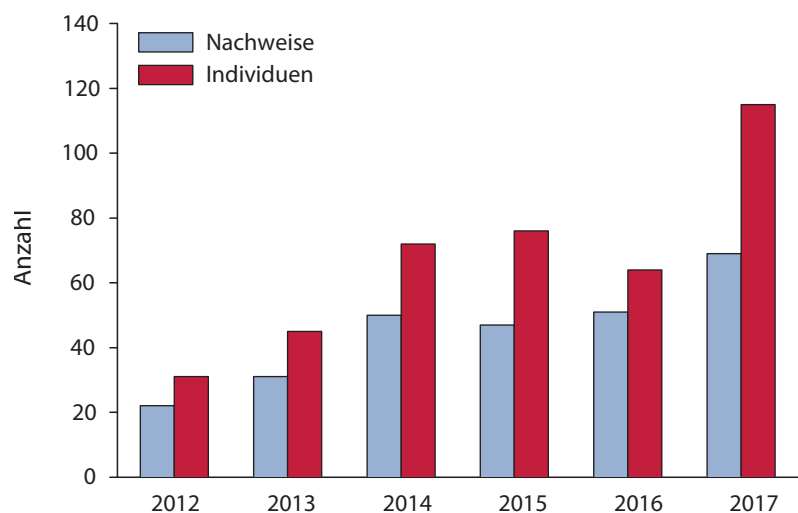
Foto: G. Braemer. Okeraue Braunschweig, 9.4.2017.





Jahreszeitliches Auftreten von Raubseeschwalben im Binnenland auf dem Frühjahrszug für die Jahre 2012 bis 2016 (blaue Säulen) sowie 2017 (rot; bis Ende Mai) nach Dekaden (10-Tageszeiträumen). Vermutlich bedingt durch den Kälteeinbruch in der zweiten Dekade lag 2017 der Gipfel eine Dekade später als in den fünf Jahren zuvor. Dargestellt ist die relative Verteilung der Individuensummen je Dekade und Gebiet (ohne Doppelmeldungen mehrfach beobachteter Individuen; länger rastende Vögel wurden nur einmal pro Dekade berücksichtigt).

mit einer europäischen Pfeifenten-Dame. Schon ab Mitte Februar schwamm eine **Carolinakrickente** auf den Krickenbecker Seen in Nordrhein-Westfalen umher, die dort noch bis zum 15. März beobachtet wurde. Weitere Männchen dieser Art hielten sich Ende März/Anfang April auf Fehmarn, Ende März bis Ende April bei Köln und mindestens Anfang und Ende April bei Greifswald auf. Der senkrechte Bruststreif ist zwar ein auffälliges Unterscheidungsmerkmal zu unseren europäischen Krickenten-Erpeln, doch werden in Europa auch immer wieder Hybriden mit intermediären Merkmalen nachgewiesen, weshalb man zur sicheren Bestimmung ganz genau hinschauen muss. Ein solcher Mischling wurde am 22. März im Hauke-Haien-Koog an der Nordseeküste entdeckt, anschließend aber nicht noch einmal beobachtet. Die schon im Rückblick auf den Winter 2016/2017 erwähnte **Blauflügelente** bei Köln blieb dem Boisdorfer See noch bis zum 4. April treu. Sie lässt nach der erfolgreichen Überwinterung und dem „pünktlichen Verschwinden“ damit weiter ausreichend Spielraum, um über ihre Herkunft zu diskutieren. Die traditionell im Saarland überwinternde **Ringschnabelente** blieb diesmal bis zum 12. März. Ein weiterer Erpel wurde vom 4. bis 7. März sowie noch einmal vom



Nachweis- und Individuenzahlen der Raubseeschwalbe im Binnenland auf dem Frühjahrszug (bis Ende Juni; 2017 nur bis Ende Mai) von 2012 bis 2017 nach den Daten von *ornitho.de*. Das individuenstarke Auftreten im Frühjahr 2017 ist deutlich zu erkennen. Doppelmeldungen mehrfach beobachteter Individuen wurden eliminiert; länger rastende Vögel wurden nur einmal pro Dekade berücksichtigt.

31. März bis zum 9. April auf verschiedenen Gewässern im Raum Karlsruhe beobachtet. Nur bei genauerem Hinsehen fallen Weibchen der in der Arktis brütenden **Prachteiderente** unter unseren hiesigen Eiderenten auf. Entsprechend selten war die Sichtung eines Vogels am 1. April an der Ostsee bei Eckernförde. Der Entdecker und Fotograf blieb jedoch der einzige Beobachter. Am 12. April 2016 war die im Hinblick auf ihre Herkunft (Wildvogel oder aus einer Haltung) bereits vieldiskutierte **Spatelente** südöstlich von Kiel bislang letztmalig beobachtet worden. Ende Mai 2017 gelangen an Gewässern in der Umgebung nun erneut zwei Beobachtungen einer männlichen Spatelente, bei der es sich sicherlich um dasselbe Individuum handelte. Auch ein Vogel, der nun bereits seit Jahren nicht nur unter den deutschen Vogelkundlern für Aufsehen sorgt, sondern auch viele internationale Gäste angelockt hat, ließ sich ab dem 5. April wieder sehen: der „Helgoländer“ **Schwarzbraunalbatros**. In diesem Jahr war man für eine Beobachtung allerdings besser beraten, eine andere Nordseeinsel aufzusuchen. Nur an 7 Tagen im April/Mai wurde der Vogel auf Helgoland gesehen. Stattdessen gefällt ihm offenbar die Gesellschaft der Höckerschwäne und Eiderenten im Rantumbecken auf Sylt besser als die der Basstölpel am Lummenseen. Während dieser zwei Monate ließ er sich an insgesamt 29 Tagen dort sehen, Ende April sogar für 6 Tage am Stück. Eine noch größere Flügelspannweite als der Albatros haben Rosapelikane. Am 21. April gelangen Fotos eines

adulten und eines jüngeren **Rosapelikans** bei Straubing in Bayern. Einzelne **Zwergscharben** haben sich mittlerweile zu Dauergästen entwickelt. Am 18. Mai wurde eine in Sachsen-Anhalt nach rund 19-monatiger Anwesenheit (vorerst?) letztmalig gesehen, eine seit Mitte Oktober nördlich von Würzburg konnte am 5. April zum letzten Mal an ihrem Schlafplatz gefunden werden. Mitte März gab es darüber hinaus eine Beobachtung bei Weimar – wo auch schon von August 2016 bis Januar 2017 eine Zwergscharbe überwinterte – sowie vom 19. März bis Ende Mai südlich von Kassel, wo ein vorjähriger Vogel sein Großgefieder mauserte. Im Frühjahr 2016 kam es zu einem überdurchschnittlich starken Auftreten von **Rallenreihern** in Deutschland und mehreren umliegenden Ländern. Auch im Mai 2017 gelangen wieder mehrere Beobachtungen: Anfang und Mitte Mai am Bodensee, Mitte bis Ende Mai am Ammersee sowie am 20. Mai deutlich weiter nördlich im Landkreis Cuxhaven.

Unter den bemerkenswerten Greifvögeln finden sich wieder mindestens zwei **Gleitaare** in Niedersachsen und Baden-Württemberg Mitte bzw. Ende Mai. Der bereits im Winter-Rückblick erwähnte unmarkierte **Bartgeier**, der Anfang März im Sauerland fotografiert wurde, konnte anschließend auch noch in Hessen und Niedersachsen beobachtet werden. Die letzten Sichtungen gelangen Ende März auf Wangerooge. **Gänsegeier** sind zu alljährlichen Gästen geworden, weshalb Beobachtungen dieser Art bereits seit 2015 nicht mehr bei

der bundesweiten Seltenheitenkommission DAK, sondern bei den Avifaunistischen Landeskommissionen zu dokumentieren sind. Während die meisten Beobachtungen in diesem Frühjahr Einzelvögel oder wenige Individuen umfassten, war ein Trupp von 96 Gänsegeiern am 28. Mai in der Eifel in Nordrhein-Westfalen sicher ein unvergesslicher Anblick. Derselbe Trupp war nur eine halbe Stunde zuvor auch schon grenznah in Belgien gesehen und fotografiert worden. Der zum dritten Mal in Folge in Schleswig-Holstein überwinterte **Schelladler** hielt sich dort vom 29. Oktober 2016 bis 15. März 2017 auf.

Der Limikolen-Heimzug brachte im Binnenland aufgrund der kühlen Witterung im April mancherorts auffallend hohe Zahlen und große Trupps, war im Hinblick auf Seltenheiten aber vergleichsweise unspektakulär. Neben einzelnen **Trielen**, **Steppenkiebitzen** und einigen **Doppelschnepfen** sorgten immerhin mehrere **Terekwasserläufer** mit ihren charakteristisch aufwärts gebogenen Schnäbeln für Aufsehen. Neben zwei Beobachtungen in Norddeutschland wurde einer am 15. Mai bei Leipzig, am 25. Mai einer bei Ulm und am 26./27. Mai einer bei München fotografiert. Von Ende Dezember bis Ende März blieb die überwinterte **Ringschnabelmöwe** am Rhein bei Leverkusen-Hitdorf. Veränderungen ihrer Schnabelfärbung entfachten eine erneute Diskussion um ihren möglichen Hybridstatus. An weiteren seltenen Möwenarten sind mehrere bis Ende April in Niedersachsen und Schleswig-Holstein verweilende **Eismöwen** sowie sogar bis in den Juni anwesende **Polarmöwen**, darunter der bei Anerkennung erste Nachweis der Art in Hessen am 9. April erwähnenswert. Zu den sicher attraktivsten Vögeln des Frühjahres zählt eine **Blauracke**, die leider nur für einen Tag und auch noch in einem nicht öffentlich zugänglichen Gebiet nördlich des Ammersees beobachtet und fotografiert wurde. Wie in unserem Rückblick auf das Frühjahr 2016 etwas genauer betrachtet, treten **Rotkopfwürger** hierzulande vor allem zwischen Anfang Mai und Mitte Juni auf. Konnten im letzten Jahr innerhalb von zweieinhalb Monaten an 14 verschiedenen Stellen in Deutschland Rotkopfwürger beobachtet werden, waren es diesmal im Mai immerhin sieben Gebiete, in denen die ehemalige deutsche Brutvogelart gefunden wurde. Der verwandte **Schwarzstirnwürger** wurde Ende Mai fotografisch in Schleswig-Holstein belegt. Die bei Anerkennung fünfte deutsche **Kalan-**

derlerche wurde am 6. Mai bei Nürnberg fotografiert. Eine Nachsuche am nächsten Tag brachte leider keinen Erfolg. Auch die kleinere **Kurzzehenlerche** wurde mehrfach beobachtet: Ende April für mehrere Tage in Bayern, sowie Ende Mai auf Helgoland und der Hallig Hooge.

Nachweise sibirischer Laubsänger sind im Frühjahr eine große Ausnahme. In diesem Jahr gelangen im Mai jeweils zwei Beobachtungen von **Gelbbrauen-** und **Goldhähnchen-Laubsängern**. Weniger stark als 2016 waren **Weißbart-Grasmücken** in diesem Frühjahr bei uns vertreten. Lediglich auf Helgoland gelangen Nachweise von zwei bis drei verschiedenen Individuen – soweit bestimmbar handelte es sich dabei um die östliche Balkan-Bartgrasmücke. Für nur einen Tag rastete eine vorjährige männliche **Schwarzkehlrossel** Mitte April auf Helgoland. Es handelt sich bei Anerkennung – wovon aufgrund guter Fotos auszugehen ist – um den achten Nachweis für Deutschland. Zuletzt ließ sich die Art im Oktober 2012 ebenfalls auf Helgoland blicken. Neben einigen **Masken-** und **Aschkopf-Schafstelzen** war vor allem das starke Auftreten von **Zitronenstelzen** im Frühjahr 2017 auffällig. Von elf verschiedenen Stellen wurde die Art gemeldet und häufig auch fotografisch belegt. Der überwiegende Teil der Beobachtungen gelang im äußers-

ten Süden Deutschlands. Genau wie die Schwarzkehlrossel, hatte es offenbar auch eine männliche **Fichtenammer** besonders eilig, ihren Zug fortzusetzen. Lediglich am 30. März wurde der Vogel auf Helgoland beobachtet.

Wieder einmal zeigt sich, dass gerade während der Hauptdurchzugszeiten ganz unterschiedliche Vogelarten aus viele Tausend Kilometer voneinander entfernten Brutgebieten in Deutschland zusammentreffen, von der Prachteiderente aus der Arktis über den Gänsegeier aus Südwesteuropa bis zur Balkan-Bartgrasmücke. Selbst Begegnungen mit einem Schwarzbraunalbatros von der Südhalbkugel sind derzeit möglich. Wir drücken die Daumen, dass Ihnen im Laufe des Jahres auch die eine oder andere bemerkenswerte Beobachtung gelingt. Melden Sie Ihre Beobachtungen bei ornitho.de und finden Sie Ihre Entdeckungen vielleicht schon in unserem nächsten Beitrag mit Rückblick auf den Sommer 2017!

Christopher König, Stefan Stübing, Johannes Wahl

Literatur zum Thema

- Eichstädt W, Eichstädt H, Sellin D 2015: Raubseeschwalbe *Hydroprogne caspia*. Beiträge zur Avifauna Mecklenburg-Vorpommerns 2: 27–38.
Sovon 2017: Reuzenstern *Hydroprogne caspia* Verbreitungstrends. www.sovon.nl/nl/soort/6060



Sein aufgeworfener Schnabel verleiht dem Terekwasserläufer ein freundliches Erscheinungsbild. Vor allem seine Seltenheit hierzulande macht ihn aber zu einem begehrten Fotoobjekt.

Foto: E. Gross. Plessenteich Neu-Ulm, 25.5.2017.

Der Falke Journal für Vogelbeobachter

Im
63. Jahrgang

www.falke-journal.de

Monat für Monat lesen Sie ...

- » Neues zur Biologie und Ökologie der Vögel
- » Vorstellungen interessanter Beobachtungsgebiete
- » Perspektiven im nationalen und internationalen Vogelschutz
- » Hilfe bei „kniffligen“ Bestimmungsfragen
- » Reise- und Freizeittipps
- » Kurzberichte über bemerkenswerte Beobachtungen von Lesern
- » Veranstaltungen, Kontakte, Besprechungen und Kleinanzeigen

1. Poster „Stadtvögel“ als „Dankeschön“ für die Anforderung eines unverbindlichen Probeheftes



2. Zusätzlich das „Merk- und Skizzenbuch für Vogelbeobachter“, wenn Sie sich für ein Test-Abo zum Preis von nur € 9,95 für 3 Hefte (inkl. Versand) entscheiden.



Preisstand 2016 – Änderungen vorbehalten



Wenn Sie sich zu einem Abonnement entschließen, erhalten Sie als Begrüßungsgeschenk ein Qualitäts-Multi-Tool im Lederetui

3. ... und Sofort-Abonnenten erhalten dazu noch den praktischen Sammelordner für einen Jahrgang!



DER FALKE erscheint: 12 x im Jahr mit je 44 Seiten, durchgehend farbig, immer am Monatsanfang. € 56,- (Schüler/innen, Studenten/innen, Azubis € 39,95, Bescheinigung erforderlich) zzgl. Versandkosten.

Verlagsanschrift: AULA-Verlag GmbH, Industriepark 3, 56291 Wiebelsheim, Tel.: 06766/903-141, Fax: -320, E-Mail: vertrieb@aula-verlag.de

Abonnentenservice: Frau Britta Fellenzer
Tel.: 06766/903-206

www.falke-journal.de

Absender:

Name _____

Straße, Nr. _____

PLZ, Ort _____

E-Mail _____

AULA-Verlag GmbH
Abonnentenservice DER FALKE
z. Hd. Frau Britta Fellenzer
Industriepark 3
56291 Wiebelsheim

Fax: 06766/903-320

Ja, ich möchte DER FALKE kennenlernen!

☐ Bitte schicken Sie mir ein unverbindliches Probeheft.

☐ Ich bestelle ein Test-Abonnement zum Preis von € 9,95.

Wenn ich den DER FALKE anschließend im Abonnement zum Preis von € 56,- (ermäßigt € 39,95 – Bescheinigung erforderlich) für 12 Monate zzgl. Versand beziehen möchte, brauche ich nichts zu tun. Als Begrüßungsgeschenk erhalte ich ein **Qualitäts-Multi-Tool im Lederetui**! Sollte ich kein Interesse haben, teile ich Ihnen dies innerhalb von 14 Tagen nach Eingang des Probeheftes bzw. des letzten Testheftes mit (Post, Fax, Mail).

☐ Ich möchte alle Geschenke sofort und habe mich deshalb gleich für ein Abonnement entschieden. Ich erhalte als Zusatzgeschenk den Sammelordner!

Bitte ziehen Sie den Rechnungsbetrag bis auf Widerruf von folgenden Konto ein:

Geldinstitut: _____

IBAN: _____ BIC: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

Garantie: Ich habe das Recht, diese Bestellung innerhalb von 14 Tagen (Poststempel) schriftlich beim Verlag zu widerrufen. Zeitschriften-Abonnements können jederzeit zum Ende der Abonnementlaufzeit, spätestens jedoch 2 Monate vorher (Datum des Poststempels), gekündigt werden. Die Kenntnisnahme bestätige ich mit meiner:

z. Unterschrift: _____